



Ein echter Hingucker

Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der schenkt der Braut 'nen Blumentopf – und dann geht es mit fiderallalla weiter in dem altbekannten Kinderlied über die Vogelhochzeit. Schon die Kinder kennen ihn also, zumindest dem Namen nach. Allerdings dürften ihn wohl die wenigsten Menschen in freier Natur beobachtet haben. Aber wie dieser äußerst auffällige Vogel aussieht, das wiederum ist allgemein bekannt: eine Federhaube, die aufgerichtet jedem Indianerhäuptling zur Ehre gereichen würde, schwarz-weiß gezeichnete, breit abgerundete Flügel, ein rostbrauner Leib – all das sind unverkennbare Merkmale. Dabei ist der Wiedehopf nicht einmal sonderlich groß: Mit seinen 25 bis 29 Zentimeter Körperlänge entspricht er ungefähr einer kräftig gewachsenen Amsel. Der abwärts gebogene Schnabel indes ist mit vier bis fünf Zentimetern weitaus länger als bei der Amsel.

Während ein fliegender Wiedehopf mit seinen auffallenden schwarz-weißen Flügeln einen wahren Blickfang darstellt, sind die Vögel am Boden recht gut getarnt. So lässt es sich

dort sicherer nach Nahrung suchen. Auf dem Speisezettel stehen vorwiegend größere Insekten wie Käfer, Engerlinge, Raupen, Heuschrecken und anderes Kleingetier. Er scheut auch nicht davor zurück, in Dunghaufen herumzustochern, um an die begehrten Maden zu gelangen.

Zur Nahrungssuche braucht der Wiedehopf offene Landschaften mit einer nicht zu dichten Vegetation und einem mehr oder weniger lockeren Baumbestand. Dabei liebt er es warm und trocken. Und zum Brüten ist eine Höhle notwendig, wobei diese in einem Baum, in der Erde oder in einer Mauer sein kann. Auch Nistkästen werden angenommen, was sich teilweise als recht segensreich für den Fortbestand dieser Art erwiesen hat. In Baden-Württemberg ist der Wiedehopf in den letzten Jahren wieder häufiger zu sehen, etwa am südlichen Oberrhein. Noch wichtiger ist allerdings, seine Lebensräume zu erhalten. Hierzu zählen insbesondere Streuobstbestände und reich strukturierte, extensiv bewirtschaftete Wiesengebiete und Rebfluren.

Ein echter Eyecatcher nicht zuletzt auch aufgrund seiner Seltenheit, der Wiedehopf



Merkmale und Kennzeichen

Der Wiedehopf ist zweifellos einer der auffälligsten Vögel Europas. Der markante Federschopf mit den schwarzen Federspitzen ist allerdings meist am Kopf angelegt, in der Regel wird er nur kurz nach der Landung aufgefächert. Der Flug ist ein bisschen schmetterlingshaft flatternd und unstet. Bei Erregung gibt er eine Art *tschääär* von sich, das an den krächzenden Warnruf eines Eichelhäfers erinnert. Der Gesang, ein irgendwie hohl klingendes *hup-hup-hup*, erscheint nicht sonderlich laut, ist aber weithin hörbar.

Lebensraum und Verhalten

Eine offene Landschaft mit eingestreuten Bäumen – das ist der Lebensraum des Wiedehopfs. Baumlose Acker- und Wiesengebiete mag er genauso wenig wie dichte geschlossene Wälder. In Baden-Württemberg werden diese Ansprüche in einer ganzen Reihe von Lebensräumen befriedigt: in Streuobstwiesen, in kurzrasigen Ried- und Wiesenlandschaften mit Feldgehölzen und freistehenden Bäumen, in baumbestandenen Viehweiden, in lichten Kiefernwäldern, in Steppenheidegebieten mit einzelnen Bäumen, in parkähnlichen Landschaften und großen verwilderten Gärten mit altem Baumbestand sowie in extensiv bewirtschafteten Weinbergen. Gebrütet wird in Höhlen aller Art, die Nahrung besteht nur aus Tieren: von Insekten bis Eidechsen.

Vorkommen und Verbreitung

Der Wiedehopf war einmal weit verbreitet in Baden-Württemberg – in der gesamten Oberrheinebene, im Neckarraum samt Albvorland, an der Tauber, im Bodenseeraum und an anderen Stellen. Der Höhepunkt der Wiedehopf-Besiedelung war in den 1950er Jahren. Doch dann wurde er überaus selten. Seit den 1980er Jahren haben die Bestände jedoch wieder



Gerne sitzt er auf Lesesteinhaufen, einem typischen Bestandteil seines Lebensraums



deutlich zugenommen. Mitte der 1990er Jahre brüteten etwa 20 Paare im Land, heute sind es bereits 55 bis 60. Diese verteilen sich im Wesentlichen auf drei Gebiete: den Kaiserstuhl, das Markgräfler Land sowie das Tauberland.

Schutzmaßnahmen

Gerade die vom Wiedehopf mit Vorliebe besiedelten Lebensräume sind in den vergangenen Jahrzehnten verstärkt verloren gegangen: Viele Wiesen wurden in Ackerflächen umgewandelt und intensiv bewirtschaftet. Dies bedeutete gleichzeitig einen Rückgang von Insekten, der Hauptnahrung des Wiedehopfs. Auch durch die Siedlungsentwicklung wurden immer mehr Flächen in Anspruch genommen. Somit sind – neben dem Aufhängen geeigneter Nistkästen als vorübergehende Hilfsmaßnahme – Sicherung und effektiver Schutz der extensiv bewirtschafteten Wiedehopf-Habitats der beste Weg, die Zukunft dieser markanten Vogelart zu gewährleisten.

Ein Teil der Wiedehopfe überwintert im Mittelmeer, ein anderer Teil zieht weiter bis südlich der Sahara. Brutbeginn ist meist Anfang Mai. Anfang August endet das Brutgeschäft und dann geht es wieder Richtung Süden.

Quellennachweis

Auszug aus „**Im Portrait - die Arten der Vogelschutzrichtlinie**“

1. Auflage (2006)

Herausgeber Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR), Stuttgart in
Zusammenarbeit mit der LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und
Naturschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe

Bearbeitung durch GÖG Gruppe für ökologische Gutachten, Stuttgart und LUBW
Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Referat
25 - Arten- und Flächenschutz, Landschaftspflege

Drucknummer MLR-16/2006-57

als Download unter:

www.lubw.baden-wuerttemberg.de < Naturschutz < Natura2000 < Publikationen